CENTRE DE DOCUMENTATION ET DE
RECHERCHES SUR L'ASIE DU SUD-EST
ET LE MONDE INDONESIEN
BIBLIOTHÈQUE

ALBUM

VON

CELÉBES-TYPEN

CIRCA 250 ABBILDUNGEN

AUF 37 TAFELN IN LICHTDRUCK.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. A. B. MEYER,

KÖNIGL. SÄCHSISCHEM HOFRATH, DIRECTOR DES K. ZOOLOGISCHEN UND ANTHROPOLOGISCH-ETHNOGRAPHISCHEN MUSEUMS ZU DRESDEN, EHREN-, AUSWÄRTIGEM UND CORRESPONDIRENDEN MITGLIEDE DER ANTHROPOLOGISCHEN UND ETHNOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFTEN VON FLORENZ, WASHINGTON, DEM HAAG, STOCKHOLM, PARIS, LONDON, WIEN ETC.

DRESDEN.

DRUCK UND VERLAG VON STENGEL & MARKERT.

1889.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

Indonesie - Célèbes

Ex libris Verabokolof
mai 1955

CENTRE DE DOCUMENTATION ET DE
RECHERCHES SUR L'ASIE DU SUD-EST
ET LE MONDE INDONÉSIEN
BIBLIOTHÈQUE

ALBUM

VON

CELÉBES-TYPEN

CIRCA 250 ABBILDUNGEN

AUF 37 TAFELN IN LICHTDRUCK.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. A. B. MEYER,

KÖNIGL. SÄCHSISCHEM HOFRATH, DIRECTOR DES K. ZOOLOGISCHEN UND ANTHROPOLOGISCH-ETHNOGRAPHISCHEN MUSEUMS ZU DRESDEN, EHREN-, AUSWÄRTIGEM UND CORRESPONDIRENDEN MITGLIEDE DER ANTHROPOLOGISCHEN UND ETHNOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFTEN VON FLORENZ, WASHINGTON, DEM HAAG, STOCKHOLM, PARIS, LONDON, WIEN ETC.

DRESDEN.
DRUCK UND VERLAG VON STENGEL & MARKERT.
1889.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

Die auf den folgenden 37 Tafeln abgebildeten circa 250 Typen von der Insel Celébes gehören den folgenden Gruppen an:

Bewohner der Minahassa in Nord-Celébes,

Bewohner des Districtes Gorontálo, an der Bucht von Tomini, ebenfalls zu Nord-Celébes gehörig,

Bewohner von Buool und Tomini in Nord-Celébes, von Kaili an der Westküste von Central-Celébes, von Balanta an der Ostküste, und

Bewohner von Südwest-Celébes und von der Insel Salayer (Makassaren und Bugis).

Den grössten Theil der Photographien brachte ich selbst von Celébes mit, wo ich in den Jahren 1870 und 1871 weilte, andere verdanke ich meinen Freunden, den Herren Dr. J. G. F. Riedel, z. Z. in Utrecht, Dr. W. Joest in Berlin, k. k. Fregattenarzt Dr. Swoboda, z. Z. in Pola, und Herrn Consul P. Siemssen in Makassar.

Dr. Riedel war ausserdem so gütig, mir einige werthvolle Notizen zur Erklärung der Tafeln I—XV zu geben. Das Beste, was über Gorontálo geschrieben ist, wenn auch nicht Erschöpfendes, stammt aus seiner Feder. (De landschappen Holontalo, Limuto etc. Tijdschr. ind. taal, land- en volkenkunde vol XIX, 46 fg. 1870. Ueber die Sprache schrieb Dr. Joest 1883: „Das Holontalo“.) Ueber die Minahassa ist zwar bereits viel veröffentlicht worden, aber ebenfalls noch nichts Umfassendes. (Ich nenne z. B. das Buch des Missionärs N. Graafland: De Minahassa, 1867, 2 Bände, und die Schilderung der Eingeborenen durch R. van Eck im „Indische Gids“, Juli 1882.)

Bezüglich Süd-Celébes muss man vor Allem die Werke von Dr. B. F. Matthes rathpflegen. (Makassarisch-holl. Woordenboek mit Ethnogr. Atlas, 1859; Boeg.-holl. Woordenboek mit Ethnogr. Atlas, 1874; Bijdr. tot de Ethnologie van Zuid-Celebes, 1875, u. a. m.) Zur Erklärung der Tafeln XVI—XXXVII gab mir Herr Prof. G. K. Niemann in Delft, einer der besten Kenner dieses Gebietes, eine Reihe wichtiger Bemerkungen und fühle ich mich auch ihm für die geleistete Unterstützung auf das Dankbarste verpflichtet.

Die Erklärungen zu den Tafeln sollen nur eine gewisse Anleitung zum Verständniss derselben geben, wie sie sich ungezwungen und ohne tiefere Studien bot, sonst würde bei eingehenderer Beschreibung eine vollständige Ethnographie zu verfassen gewesen sein, was für jetzt nicht in meiner Absicht lag.

Dieses Album schliesst sich dem im Jahre 1885 von mir herausgegebenen „Album von Philippinen-Typen“ (32 Tafeln) formell und inhaltlich an; vielleicht ist es mir vergönnt, noch andere folgen zu lassen.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL I.

Kabesaran oder Ehrenwache der Eingeborenen der Minahassa in Nord-Celébes.

„Kabesaran heisst eine Art Bürgerwehr der Eingeborenen in allen grossen Dörfern der Minahassa, welche bei festlichen Gelegenheiten in altem Kostüm des Landes und mit Schild und Schwert oder Lanze gewappnet aufzieht und Nationaltänze vorführt. Wir sahen die Kabesaran zum Ueberdruss in allen Dörfern, welche wir durchzogen, und selbst die Unterschiede in der Kleidung, in der Bewaffnung und in den Bewegungen dieser Eingeborenen, Unterschiede, welche keineswegs zufällige zu sein schienen, konnten unser Interesse nicht auf die Dauer fesseln. Aber in den ersten Tagen unserer Reise durch die Minahassa gefiel uns wenigstens das Fremdartige der Sache. Meist befanden sich bei jeder Kabesaran-Truppe einige Vorfechter, welche, noch auffallender als das Gros gekleidet, sich manchmal durch das kräftige und behende Spiel ihrer Muskeln auszeichneten. Diese Kabesarans verdienten mehr Aufmerksamkeit, da ihre Kleidung und ihre Bewegungen in der That ganz national geblieben waren. Aber in vielen Dörfern gab es schon ein Gemisch von Einheimischem und Europäischen dabei, und selbst die einheimischen ohrenbetäubenden und nicht wohllautenden Märsche und Tänze hatten in vielen Dörfern wenigstens zum Theil schon der kaum weniger unangenehmen europäischen Musik von Trommeln und Flöten Platz gemacht.“ So schrieb P. Bleeker im Jahre 1855 (Reis door de Minahassa, Batavia 1856, p. 36), als er den damaligen Gouverneur-General von Niederländisch-Indien auf einer Inspektionsreise begleitete. (Siehe auch Graafland: Minahassa I, 32, 35 Anm.) Die Reste dieser einheimischen Kostüme und Sitten dürften heute in der fast vollständig christianisirten Minahassa nur noch sehr geringe sein. (Siehe unter Anderem: A. B. Meyer: Die Minahassa auf Celébes, eine Reiseerinnerung. Berlin 1876.) Dr. Riedel bemerkt: „Kabesaran, Ehrenwache, ist eigentlich eine Schaustellung tapferer Männer (Helden) und seltener Waffen, eine Zurschaustellung der Grösse und des Reichthums des Dorfes. Ursprünglich war die Kabesaran keine Ehrenbezeugung, sondern eine Produktion, um Furcht und Ansehen zu erwecken. Das Wort, malayischen Ursprunges, wird in der Minahassa auch manchmal im Sinne von Vermessenheit, Anmaassung gebraucht.“ (Siehe auch Tijdschrift voor ind. taal-, land- en volkenkunde 1872, XVIII, 558, und Tijdschr. v. Neerl. Indië 1845, IV, 313.)

Die auf unserem Bilde von den 6 Männern in der linken Hand gehaltenen schmalen langen Holzschilder (Salawako, Kedung, Kellung) sind von einer für Nord- und Nordost-Celébes charakteristischen Form. Sie sind mit schwarzen, weissen und roth gefärbten Ziegen- oder Pferdehaaren besetzt (in früheren Zeiten mit Menschenhaaren von den abgeschlagenen Feindesköpfen, wie noch heute in Central-Celébes und Bórneo) und tragen geschliffene Knochen- oder Muschelstücke (*Nassa*) in Mustern ein- und aufgelegt. In der rechten Hand halten Einige (der 1., 2., 5. und 6.) das Schwert (Klewang), den steten Begleiter der Eingeborenen, welches zu allen Handhabungen dient, früher u. A. auch zum Abschlagen der Köpfe, eine vor Zeiten in hohem Maasse in der Minahassa herrschende, aber nunmehr so gut wie ausgerottete barbarische Sitte; Andere die mit Federn etc. verzierte Lanze (Sagusagu); Lanzen mit Federn und Haaren geschmückt findet man nur in gewissen Theilen des Archipels. Die Federn auf der turbanartigen Mütze sind gelbe Paradiesvogelfedern von *Paradisea minor*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

Shaw (in der Minahassa Aga genannt), welche zu diesem speciellen Zwecke seit Lange von Neu-Guinea wohl über Ternate nach Celébes gelangten. Einige der Männer tragen künstliche Bärte umgebunden. Die sonstige Bekleidung bedarf keines weiteren Commentares. Die Muster der seidenen oder kattunenen Röcke (Sarongs), Brustbinden (Slendangs) und Gürtel (aus Patolas: lange bunte seidene oder kattunene Tücher, nach der bunten, ähnlich gezeichneten Riesenschlange — *Python* — so genannt, deren Haut ursprünglich sicherlich direct als Gürtel u. dgl. verwendet wurde) sind charakteristische, wenn auch vielleicht nicht von westlichen Einflüssen frei. Einige scheinen geflochtene Gürtel zu tragen, auch Perlenketten um den Hals.

TAFEL II.

Aus der Minahassa, Nord-Celébes.

1. **Krieger.** Aehnliches Kostüm, wie dasjenige der Kabesaran auf Tafel I. Auf der Mütze Hahnenfedern. Zu Kriegszügen nach anderen Gegenden des Archipels werden die Eingeborenen der Minahassa jetzt selten mehr seitens der Holländer verwendet.

2. **Krieger.** Fast identisch mit den auf Tafel I Abgebildeten.

3. **Junges Mädchen,** Christin, von Manádo (der Hauptstadt der Minahassa, inländischer Name Wenang) in Brautkostüm. Diener mit Schirm in der Hand hinter ihr. Der weisse Kranz, welchen sie auf dem Kopfe trägt, heisst Sunting und ist aus weissen und gelben Perlen gefertigt. Die Kleidung ist die gewöhnliche Jacke (Kabaja) und der Rock (Sarong) aus weissem oder geblumten Musselin. Ueber der Stirn ein Band mit goldenen Verzierungen.

TAFEL III.

Aus der Minahassa, Nord-Celébes.

1. **Eingeborener im täglichen Arbeitsgewande** (ausser wenn er nackend geht, nur mit dem Lendenschurze — Tjidako — bekleidet). Der Hut (Tolo) von Blättern der Silar-Palme (*Corypha umbriculifera L.*), das Gewand vom Bast des Lahendong-Baumes (*Sponia sp.*), in der Hand ein Messer (Pisu oder Pahagi).

2. **Priesterin** vorchristlicher Zeit im weissen Obergewande und Rock (Sarong) aus Patolas (siehe oben) zusammengenäht, auf dem Kopfe Buschen von Paradiesvogelfedern. (Ueber die Priester siehe N. P. Wilken in Mededeelingen van wege het Nederl. Zendelinggenootschap 1863, VII, 118.)

3 und 4. **Eingeborene** in moderner Kleidung, von ihren Genossen „Walanda-hutan" (Wald-Holländer) genannt.

TAFEL IV.

Frauen aus der Minahassa.

1. **Bantik-Mädchen.** Die Bantiks sind ein eigenthümlicher kleiner Volksstamm, welcher hauptsächlich bei Manádo und im Norden davon in 12 Dörfern wohnt, sich sehr unabhängig gehalten hat und weder dem Christenthume noch dem Islam bisher zugänglich gewesen ist. Nur einzelne Söhne von Häuptlingen sind jetzt Christen und besuchen die niederen Regierungsschulen. Die Bantiks zeichnen sich durch Kraft und Schönheit aus. Ihre Gewänder weben sie vielfach aus „Koffo"-Fasern (von *Musa mindanensis Rmph.*); so könnte der Rock und das über die linke Schulter gelegte Tuch des Mädchens daraus sein. Am Handgelenke schwarze Armbänder aus der Riesenmuschel (*Tridacna gigas Lm.*); die Menge derselben spricht für den Reichthum des Trägers; diese Armbänder heissen: Kala. In der linken Hand ein flacher Korb mit Maiskolben. „Die Vorfahren der Bantiks waren Fremde, welche zu Schiff ankamen, ein Theil blieb in der Minahassa, ein

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

anderer wandte sich südlich nach Bolaang-Mongondu, wo sie mehrere Dörfer bewohnen. Sie vermengten sich nicht mit der übrigen Bevölkerung. Ihre Sitten und Gewohnheiten weichen übrigens nicht viel von denen der Bewohner der Minahassa ab. Die Frauen tragen Jacken aus Schitz oder blauem Kattun, Röcke aus blauen oder rothen bugischen und gorontálo'schen Sarongs, als Festgewand weisse kattunene oder seidene Jacken und Röcke. Das Haar kämmen sie nach hinten, flechten es zu einem Haarwulst am Hinterkopfe zusammen und stecken silberne und goldene Nadeln durch diesen Knoten. Ohne Schnupftuch wird der Anzug als unvollständig angesehen" (Riedel). Siehe eine ausführlichere Schilderung der Bantiks bei Graafland: Minahassa II, 260 fg. Im Speciellen ist dieser kleine und eigenthümliche Stamm noch ganz ungenügend bekannt. (S. auch Tijdschr. Neerl. Indië 1871, I, 132.) Tafel XV, 2 sind 2 **Bantik-Männer** abgebildet.

2 und 3. **Christinnen von Manádo,** z. Th. im täglichen Kostüm: weisse Jacke (Kabaja), bunter Rock (meist Batik-sarong, das sind kunstvoll mit der Hand verzierte Stoffe) und blossfüssig in Pantoffeln; z. Th. in schwarzseidener Jacke mit engen Aermeln, mehr ein Festkleid. Unter den Frauen sub 3 vielleicht die Eine oder Andere gemischten Blutes.

4. **Tochter des „Major Tulian",** eines einheimischen Häuptlings in Tondáno, Minahassa, Nord-Celébes. Christin. Die Mädchen aus den hochgelegenen Gegenden der Minahassa (Tondáno liegt 2000 Fuss hoch an dem gleichnamigen grossen See) haben seit jeher den Ruf von Schönheit und heller Hautfarbe.

TAFEL V.

Wohnung eines Europäers in Manádo, Minahassa.

Der Bewohner des Hauses hat sich mit den Seinigen, um sich photographiren zu lassen, ebenerdig placirt. Der gewöhnliche Aufenthalt ist die Vorgalerie oder eine ähnliche Galerie an der hinteren Seite des Hauses, nur während der heissesten Tageszeit, beim Essen und des Nachts weilt man im Innern. Man brennt meist Petroleum in Hängelampen. Das Haus steht hoch auf Pfählen. Der ebenerdige umzäunte, umplankte oder für Mensch und Vieh frei durchgängige Raum dient als Aufbewahrungsort von Waaren, Gerümpel u. dgl. Das Dach ist mit Palmblättern (Atap, von der Sagu-Palme, *Metroxylon*) gedeckt; unter demselben ein Bodenraum. In den Fenstern Glas, im Gegensatze zu den auf den nahen Philippinen verwendeten, geschliffenen Muschelschalen, welche die Hitze besser abhalten, das Licht dämpfen und bei Erdbeben nicht zerbrechen. Erdbeben sind auch in Nord-Celébes sehr häufig, wenn auch meist nicht heftig. — Die Frau des Hausbesitzers ist eine Eingeborene des Landes, die Kinder stehen hinter den Eltern. Seitlich, entfernter, hat sich die Dienerschaft hingestellt. Das Verhältniss der Herrschaft zur Dienerschaft ist in der Minahassa ein sehr loses. Der Freiheitssinn der Bewohner und ihre Auffassung des Christenthums, nach der wir alle Brüder sind, macht sie abgeneigt, in ein eigentliches Dienstverhältniss zu treten; Jünglinge und Mädchen gehen daher nur als „Pflegekinder" (Anak piara mal.) in die Häuser der Europäer, erhalten sehr geringen Lohn (wenige Gulden per Monat) bei freier Station und verlangen milde Behandlung. Meist verdingen sie sich nur, um Etwas von dem Thun und Treiben der Europäer kennen zu lernen, und oft brechen sie das eingegangene Verhältniss unter einem Vorwande, ohne dass man im Stande wäre, sie zurückzuhalten. Es leben ungefähr 300 Europäer und deren Abkömmlinge in Manádo, Europäer reinen Blutes darunter jedoch nur eine verhältnissmässig kleine Zahl.

TAFEL VI.

Wohnung eines Eingeborenen in Manádo, Minahassa.

Wie ein Vergleich mit der vorigen Tafel ergiebt, haben die Europäer das praktische Haus des Eingeborenen genau nachgebildet. Die hier verwendeten Balken sind bei dem Reichthum an vorzüglichen Hölzern des Landes sehr massiv. In den barbarischen Zeiten der Minahassa war es üblich, bei dem Baue eines Hauses unter die Hauptpfähle je einen abgeschlagenen Menschenkopf, nicht

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

nothwendig einen Feindeskopf, zu vergraben. Die so Gemordeten hatten im Jenseits dem Hausbesitzer Sklavendienste zu leisten. Kokosnusspalmen, Bananen und andere Bäume stehen in der Nähe des Hauses, geben Schatten und bieten Früchte. Die Gärten werden meist gut gehalten, Reinlichkeit herrscht vor. Die Eingeborenen in Manádo, ungefähr 600 an Zahl, sind alle Christen.

TAFEL VII.

Hintere Ansicht vom Chinesen-Viertel in Manádo, Minahassa.

Die Chinesen, ungefähr 1000 an Zahl, wohnen abgeschlossen für sich, hier, wie allerorten im Ostindischen Archipel; sie haben ihre eigenen Häuptlinge, welche den Befehlen des holländischen Residenten folgen müssen, und geben wenig zu Klagen Anlass. In ihrem Viertel jedoch herrscht viel mehr Schmutz als bei den Eingeborenen des Landes, da Letztere nie so gedrängt aufeinander wohnen. Die Tafel giebt nur einen kleinen Theil der Chinesen-Niederlassung von Manádo wieder. Die Häuser sind fast ganz aus Bambus; bei einer Feuersbrunst ist die Rettung eines Theiles dieses Complexes kaum möglich. Boote mit Auslegern im zur Ebbezeit theilweise trocken liegenden Bette des Flusses von Manádo. — Ausser den Chinesen wohnen etwa 600 Muhammedaner, verschiedenster Abstammung, in Manádo.

TAFEL VIII.

Häuptlings-Wohnung in Ajer madidi, Tonséa, Minahassa.

Ajer madidi (mal. = kochendes Wasser, wegen der heissen Quellen in der Nähe) liegt halbwegs zwischen Kema und Manádo, und da während des Westmonsuns alle Schiffe in Kema anlegen wegen der Unsicherheit der Rhede von Manádo, so lernen die meisten der das Land besuchenden Europäer auch Ajer madidi kennen, da man hier auf dem mehrstündigen Ritte von der Ost- zur Westküste oder umgekehrt (21 engl. Meilen Entfernung) gern Halt macht. Von hier aus organisirt man passend eine Besteigung des ca. 7000 Fuss hohen nahen Vulkanes Klabat, wenigstens that ich dieses am 1. Juli 1871. — Der Häuptling mit Familie u. A. (wie es scheint, auch ein europäischer Missionär darunter) haben sich ins Freie gesetzt, um photographirt zu werden, die Männer ganz, die Frauen zum Theil in europäischer Kleidung. Das Haus ist von derselben Bauart, wie dasjenige des Europäers auf Tafel V und des Landeseingeborenen auf Tafel VI, allein es steht nicht so hoch auf Pfählen. Auf dem Beete im Vordergrunde Ananas und andere Pflanzen.

TAFEL IX.

Markt in Dehualolo am See von Limbotto (Limuto) bei Gorontálo.

Dieser Markt ist der grösste der Gegend für Fische und Krebse. Dehualolo liegt 9 engl. Meilen von Gorontálo entfernt. Eingeborene zu Pferd (die Pferde von Celébes, besonders diejenigen von Parigi, an der Bucht von Tomini, sind berühmt), auf dem Büffel reitend, in Booten (Bolotu, Beroa) u. a. m. Die Berge des Hintergrundes gehören zum Mongiilo-Gebirge.

TAFEL X.

Die Regierung (Reichsrath) zu Gorontálo im Jahre 1874.

1. Der Radja, Muhammedaner, **Zainu'l Abidin Alhabsy Monoarfa**, berüchtigt als Opiumraucher, aus altadeligem Geschlechte, seine Vorfahren regierten schon um das Jahr 1500 in Gorontálo. Obwohl Muhammedaner, war er den Europäern sehr geneigt und würdigte europäische Bildung.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

2. Marsaoli, nach dem Radja rangirender Häuptling, Muhammedaner, **Jahaja Kaluku,** von minderem Adel, Sohn eines muhammedanischen Priesters.

3. Damaliger holländischer Assistent-Resident, Dr. J. G. F. Riedel, nachheriger Resident von Timor und Amboina, berühmter Forscher und Schriftsteller, in der Minahassa, wo sein Vater Missionär war, geboren.

4. Marsaoli, wie sub 2, Muhammedaner, **Abu Bakar Mono Monoarfa,** Neffe des Radja, ein Anhänger europäischer Bildung.

5. Häuptling der in Gorontálo ansässigen Bugis, **Lamato,** ein in Gorontálo geborener Bugi, mit einer gorontálo'schen Prinzessin verheirathet.

6. Panghulu, muhammedanischer Hoherpriester, **Watau**; er regelt mit dem Radja zusammen die Cultusangelegenheiten.

TAFEL XI.

Gorontálo.

1 und 2. Der **Radja von Gorontálo** (wie Tafel X, 1). Die Kopfbedeckung bei 2 heisst Makuta (von mal. Makota = Krone).

3. **Lamadi,** Sohn des Marsaoli von Tibawa, jetzt auch Marsaoli.

4. **Kokosnussöl-Verkäufer.** Das Oel wird in abgekappten Bambusstämmen aufbewahrt und herumgetragen.

TAFEL XII.

Tänzer und Tänzerinnen des Radja von Gorontálo.

1 bis 3. **Tänzerinnen** (Padjongge), **Tänzer** und **Musikanten.** (Die Namen der Tänze: Motidi, Modeleka etc. siehe bei Riedel: Holontalo, p. 145.) Der Kopfschmuck der Tänzerinnen heisst Ulu-ulu, das Brusttuch (Slendang mal.) Tiao, die Brustbedeckung Apela. Die Tänzerinnen sind geschminkt und singen in einförmiger Weise bei ihrem aus langsamen Bewegungen bestehenden Tanze. Bei Gelegenheit eines Besuches, welchen ich dem Radja von Gorontálo zusammen mit dem damaligen Assistent-Residenten Riedel im Jahre 1871 abstattete, tanzten und sangen diese Mädchen in einem Nebenraume während der ganzen Zeit der Audienz in nicht störender, discreter Weise.

4. **Tänzer** mit Schild und kurzem Schwerte; Paukenschläger.

TAFEL XIII.

Gorontálo.

1, 2 und 4. **Mann und Frau** zu Pferd und einzeln. Der Frauenrock (Sarong mal.) heisst Alumbu; er besteht nur aus einem Stücke ungenähten Leinen in Weiss, Gelb, Blau, Grün oder Purpur und wird um die Taille geschlagen und rechts offen getragen, um beim Gehen oder Laufen nicht hinderlich zu sein; die Jacke (Badju mal.) heisst Boö lo mongobua; das viereckige durchsichtige Tuch, welches den Busen bedeckt, Alimomo; die Armbänder Pateda; der Haarwulst am Hinterkopfe (Kondeh mal.) Pungutu. Das Kopftuch des Mannes Pajungo; das Lendentuch (Sarong mal.) Lipa-lipa; die Hose Talala lo manelo; die Jacke (Badju mal.) Boö. (Siehe Riedel: Holontalo, p. 131.)

3. **Frau** in weisser Jacke.

Alle Bewohner Gorontálo's sind Muhammedaner.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL XIV.

Gorontálo.

1. **Mann.**

2. **Frau** in weisser Jacke.

3. **Frau** von einem gewissen Ansehen.

4. **Princessin Nurani,** Tochter des Abu Bakar Mono Monoarfa (siehe Tafel X, 4). Jacke aus Musselin, goldener Rock (Songke), gestickte Pantoffeln.

TAFEL XV.

Nord- und Central-Celébes.

1. **Bantiks** aus der Minahassa, Nord-Celébes (siehe Tafel IV, 1). Jacke von schwarzem Leinen, Hosen von gorontálo'schem Fabrikat.

2. **Mann aus Buool** in Nord-Celébes. Buool liegt westlich von Gorontálo. (Siehe Riedel: Het landschap Boeool: Tijdschr. v. ind. taal-, land- en volkenkunde 1872, XVIII, 189). Auf dem Hinterkopfe trägt er ein gebatiktes Tuch. Riedel beschrieb (Zeitschr. f. Ethnol. 1871, III, 110, Tafel V) von Buool die Sitte der künstlichen Schädeldeformirung, welche auch aus anderen Gegenden von Celébes bekannt ist (Wilken: Tijdschr. v. ind. taal-, land- en volkenk. 1874, XXI, 374, und Riedel ibid. XVIII, 196, 1872). Herr Riedel, dem ich diese Photographie verdanke, meint, die Stirn sei bei dem Manne „platt gedrückt".

3. **Mann von Tomini,** Nord-Celébes. Tomini liegt in der nordwestlichen Ecke der Bucht gleichen Namens (siehe Riedel: De vestiging der Mandaren in de Tomini-Landen: Tijdschr. v. ind. taal-, land- en volkenkunde 1870, XIX, 555). Man sieht auf diesem Bilde sehr gut, dass das Haar ein wenig gelockt ist.

4. **Mann von Kaili, Central-Celébes.** Kaili oder Kajeli liegt an der Westküste von Central-Celébes. (Siehe Riedel: De Topantunuasu of oorspronkelijke Volksstammen van Central Selebes: Bijdr. taal-, land- en volkenk. v. Ned. Ind. 1886, XXXV, 5. ser., vol. I, 77.) Das Haar dieses Mannes ist stärker gelockt. Er ist als „Opiumraucher" bezeichnet.

5. **Frau von Balanta.** Balanta liegt an der Spitze der nordöstlichen Halbinsel von Celébes, an der Ostküste. Das Haar ganz straff.

TAFEL XVI.

Wasserfall von Máros, Süd-Celébes, mit Staffage.

Dieser schöne Punkt, ein Eldorado für den Schmetterlings-Sammler, liegt einige Stunden nördlich von Makassar. (Siehe A. R. Wallace's hübsche Schilderung in dessen: „Malayischer Archipel", Deutsche Ausg. 1869, I, 333.) An dem rechten Ufer des Falles führt ein viel begangener Pfad ins Gebirge. Der Fall stürzt in solcher Weise über ausgewaschene Felsen, dass man unter ihm stehen und das Wasser über sich wegschiessen lassen kann. Die Hütte am rechten Ufer ist nur ein temporärer Aufbau, wie ihn sich der Naturforscher oder der zu seinem Vergnügen und zur Erfrischung hier Weilende herstellt. In der Nähe wohnt Niemand. Der Fall wird auch der Wasserfall von Bantimurung genannt, nach dem nächstgelegenen Platze des Namens, wo eine Zuckerfabrik ist; der Ort Máros (Máru bug., Márusu mak., eigentlich Surodjírang) liegt etwas weiter.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL XVII.

Hochzeit der jüngsten Enkelin des Capitäns der Malayen in Makassar.

Malayen werden hier, im Gegensatze zu der Landesbevölkerung der Bugis und Makassaren, die Malayen aus anderen Theilen des Archipels genannt, welche in Makassar wohnen (Maládju bug., Maláju mak., meist aber Djáwa, selbst wenn die Betreffenden nicht auf Java zu Hause sind); sie stehen unter einem „Capitän" (Kapítang maláju) und einem „Lieutenant" und haben ferner einen Hauptdjaksa (d. i. Polizeichef) und einen Hauptpriester. Die herrschende Religion in Süd-Celébes ist die muhammedanische, allein es schlummern noch viele heidnische Elemente unter der Decke, besonders bei den Makassaren im Süden der südwestlichen Halbinsel von Celébes, wo Karáeng lówe (= der grosse Herr), ferner die Vorfahren und von denselben gebrauchte Gegenstände (Pusáka) verehrt werden.

TAFEL XVIII.

Süd-Celébes.

1. **Capitän der Malayen,** Makassar (derselbe wie auf Tafel XVII, links vom Brautpaare mit dem Schwerte in der Hand), den Kris (Dolch) im Gürtel.

2. In der Mitte wiederum der **Capitän der Malayen;** rechts von ihm der **Lieutenant der Malayen,** ebenfalls mit Federhut (siehe Bemerkung unter Tafel XVII); links von ihm ein **Regierungsbote,** wie er zu fremden Fürsten gesandt wird; hinter ihm 2 Mann Gefolge mit Schirmen, Zeichen der Macht und des Ranges.

3. **Djaksa** (Polizeichef) mit Diener von Djenepónto, Süd-Celébes. Ersterer hat ein aus Ratan (Rottan) geflochtenes und dunkel gefärbtes Käppchen auf (Sóngko tjilo tjilo); bei den Makassaren wird ein solches (nach Matthes) meist von ledigen Prinzen und von den Beteldosenträgern der Prinzen und Grossen aufgesetzt; es giebt verschiedene, je nach dem Materiale (aus Lontarblättern, Ratan, Bambus, Kattun, Holz u. s. w.), der Form oder der Art der Arbeit mit verschiedenen Namen belegt.

TAFEL XIX.

Süd-Celébes.

1. **Polizeichef** mit kleinem Sohne und Polizisten von Makassar.

2. Ein wohlhabender, in Makassar lebender **Chinese** mit seinem kleinen Sohne.

3. **Vorfechter** (Pasíki, auch = Helden im Allgemeinen). Dieselben haben bei Kämpfen voranzugehen und die Masse durch ihren Muth anzufeuern. Ihre Stellung ist eine angesehene. Sie sind bekleidet mit Panzerhemden aus Eisendraht (Wádju rante bug.), welche auf Celébes selbst gemacht werden, schwer zu erlangen sind und an Ort und Stelle 60 fl. kosten. Ein solches Hemd ist aus 30000 und mehr einzelnen, nicht verlötheten Ringen zusammengesetzt. Es giebt dort auch noch andere Arten Panzer, z. B. den Laména aus Kupfer. Die Lanzen des Einen mit Haaren geschmückt, ähnlich wie bei den alten, nun aus dem Gebrauche gekommenen Lanzen der Minahassa (Tafel I und II); Bássi bug. = Lanze. (Siehe bei Matthes: Boeg. woordenb. 233 die Bezeichnungen der verschiedenen Lanzen.) Ueber das an den Lanzen und sonst verwendete Haar macht Prof. Niemann die folgende interessante Bemerkung: „Haar von Thieren oder Menschen wird bei verschiedenen Völkern oft an Waffen befestigt, besonders an Schwertern, Krissen und Lanzen, manchmal auch an Fahnen. Bei den Makassaren und Bugis ist es meist das Haar von Büffeln, Pferden und Ziegenböcken. An der Hauptfahne des Bugi-Reiches Tanette befindet sich das Haar eines der früheren Fürsten. In der Landschaft Tjampa (Tjamba mak.) bewahrt die Bevölkerung unter ihren

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

Reichsinsignien auch eine Fahne und einen Säbel, an denen das Haar eines Ta-malaulung genannten Büffels befestigt ist. Auf dieses Haar wird das grösste Gewicht gelegt, da man glaubt, dass es das Volk von Tjampa im Kriege unüberwindlich macht. Ehe man in den Streit zieht, wird es in Wasser gelegt, welches die Krieger trinken."

TAFEL XX.

Süd-Celébes.

1. **Regent** (inländischer Häuptling oder Fürst) mit Frau und Kindern, dahinter zwei Vorfechter (s. Tafel XVII, 3). Vorn rechts steht ein Kessel (Tjere) am Boden; ein solcher ist von Gold, Silber oder Kupfer und wird jedem Fürsten oder Grossen stets nachgetragen. Das Wasser in demselben dient nicht nur zum Kaffee- und Theekochen, sondern besonders auch zum Fusswaschen, ehe man ein Haus betritt u. dgl. m. Ueber den Titel „Regent" bemerkt Prof. Niemann das Folgende: „Das s. g. Gouvernementsgebiet von Süd-Celébes, in welchem die Bevölkerung direct der niederländischen Regierung untergeben ist, besteht aus 4 Abtheilungen, welche sich in Unterabtheilungen und Districte gliedern. An der Spitze einer Abtheilung steht als holländischer Chef-Beamter ein „Assistent-Resident", an derjenigen einer Unterabtheilung ein holländischer „Controlleur" und an der Spitze jedes Districtes ein inländischer Häuptling. Die meisten dieser heissen Regenten und haben den adeligen Titel Daeng. Einzelne führen nur den inländischen Amtstitel Gallárang, vulgo Glarang (mak.) oder Sulewátang (mak. und bug.); letzteres bedeutet eigentlich Stellvertreter und ist in einigen Districten der Titel eines inländischen Beamten, welcher dem Regenten untergeben ist und ihn, wenn nöthig, vertritt. Im täglichen Leben nennen die Makassaren die Regenten gewöhnlich Karáeng, die Bugis Arúng (Fürst). Karáeng bedeutet Herr oder Herrin im Allgemeinen, z. B. Herr eines Sklaven, und wird auch im Sinne von Fürst oder Fürstin, als fürstlicher oder höchster adeliger Titel gebraucht. Das bugische Arúng kann auch von Frauen gesagt werden; ausserhalb des s. g. Gouvernementsgebietes giebt es kleine Reiche, welche unter einer Fürstin (Arúng) stehen. Im Sinne von Herr im Allgemeinen, z. B. Herr eines Sklaven, sagt man im Bugi'schen Púwang, was auch, wie das makassarische Karáeng, u. A. Fürst oder Fürstin bedeuten kann. Schliesslich ist noch zu bemerken, dass in der Hauptstadt Makassar ein Gouverneur an der Spitze des gesammten Gouvernements-Gebietes und seiner Dependenzen steht und die Abtheilung Makassar ausnahmsweise nicht von einem Assistent-Residenten, sondern direct vom Gouverneur selbst verwaltet wird."

2. Kinder des Capitäns der Malayen (s. Tafel XVII).

TAFEL XXI.

Makassar.

1. **Regent.**
2. Eine hervorragendere (?) Persönlichkeit, deren Stellung mir unbekannt ist.
3. **Lieutenant der Malayen** (s. Tafel XVIII, 2).
4. Europäer oder ein Landeskind von weissen Eltern oder von einem weissen Vater und einer inländischen Mutter.

TAFEL XXII.

Süd-Celébes.

1. **Regent und Frau** (s. Tafel XX, 1). Der Regent hat rechts eine Metalldose hängen für die Ingredienzien zum Sirihkauen, die Frau eine kleinere für Wohlgerüche oder zu demselben Zwecke.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

2. **Regent von Bulo-bulo,** ein ausgezeichneter Häuptling, starb 1872. Am Boden neben ihm sitzt ein Diener, Schreiber oder dgl.

3. **Regent von Bonthain** mit Kind und Gefolge. Der sitzende Mann an der linken Seite des Regenten (rechts auf dem Bilde) hält einen Korb mit Ingredienzien zum Sirihkauen (Betelblätter — Léko [mak.] — Betelnuss, Gambir, Tabak und Kalk); vor den beiden Männern zur Rechten steht der Spucknapf und der Wasserkessel. Sirih heisst in der Bugi-Sprache Ota, Sirihdose für Männer Lópa lópa, für Frauen Káttang, diese sind in der Form etwas verschieden. Épu heisst sie bei Fürsten und Angesehenen, Salénrang ist veraltet. Im Makassarischen sind die gebräuchlichsten Ausdrücke auch Lópa lópa und Papangadjaíyang.

4. **Fürst von Soppeng** mit Gefolge. Es fehlt wiederum Wasserkessel, Spucknapf und Sirihdose nicht.

TAFEL XXIII.

Süd-Celébes.

1. **Daeng Matola,** Regierungsbote, auch zu diplomatischen Sendungen gebraucht. Makassar.

2. Zwei **angesehene,** zum Reichsrathe gehörige **Personen** aus Tanette mit Diener. In Süd-Celébes darf der Kris (Dolch), welchen Jeder stets bei sich hat, nicht offen getragen werden, man sieht ihn hier z. B. (und auch auf anderen Abbildungen) unter dem seidenen Rocke (Lípa m. und b.).

3. **Sirihdosenträger** (Pakaláwing épu m. und b.) des Fürsten von Soppeng (s. Tafel XXII, 4). „Kawe kawe" (= impotens; siehe hierüber B. F. Matthes: „Over de bissoe's of heidensche priesters en priesteressen der Boeginezen" 1872, 2).

TAFEL XXIV.

Makassar.

Gruppe von Männern (und Kind) in Makassar, verschiedenen Typen angehörig. Sie zeigen auch die verschiedenartigen Trachten. Kopftuch (Pasápu-úlu bug. und mak.), Rock (Lípa b. und m., Sarong mal.), kurze Hose (Salúwara bódo m., Salúwara mapóntjo b.), lange Hose (Salúwara lábu m., Salúwara malámpe b.), Jacke (Wádju b., Bádju m.); verschiedene Arten von Jacken heissen Wádju galénrong b., Bádju galénrong m., Wádju risosókang b., Bádju soso m. etc. Im Allgemeinen gilt es für schicklich, die Hose mehr oder weniger mit einem Rocke (Sarong) zu bedecken; die Hose wird durch einen Gürtel (Pabákkang b., Bára m.) festgehalten. Die Dargestellten werden zum grossen Theile Diener von Europäern sein. — Der Ort der Aufnahme ist die grosse Allee in Makassar, in der Nähe des Clubhauses (Rumah bola mal.), rechts hinten eine Kirche im Bau.

TAFEL XXV.

Makassar.

1. **Bugis.** Man sieht deutlich die Krisse unter dem Sarong. (Kris oder Dolch heisst im Makassarischen Séle, im Bugi'schen Táppi, Gádjang. Specielle Arten, deren es viele giebt, werden besonders bezeichnet durch Anhängung eines Attributes an die genannten Wörter.)

2. Zwei **junge Männer,** ein Spiel spielend, bei dem man sich gegenseitig an die Waden schlägt. Dieses Spiel heisst Alándja m., Malántja, Masempa b., Main benteh mal. und kommt nach Prof. Niemann auch in der Minahassa, in Gorontálo und sonst vor. Auch hier die Waffe unter dem Gewande.

3. Mann mit geschwungenem Kris, **Amok-Stellung** annehmend. (Ueber „Amók" siehe Wallace: Mal. Arch. 1869, I, 246. Deutsche Ausg., auch E. Metzger im „Globus" 1887, LII, 107.)

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL XXVI.

Süd-Celébes.

1. **Bewohner von Salayer,** ca. 30 Jahre alt, von vorn und von der Seite. Die näheren Angaben auf der Abbildung selbst. Salayer, Saleyer etc. (Siláyara mak., Siládja bug., Silayar, Salayer mal.), eine Insel südlich von Celébes ist grösstentheils von einem Makassarischen Stamme bewohnt, welcher nach Prof. Niemann auch einen makassarischen Dialect spricht. Die Bezeichnung „Boeginese" auf der Abbildung selbst ist daher zweifelhaft.

2. **Makassare** von Balagalung, ca. 27 Jahre alt, von vorn und von der Seite. Die näheren Angaben auf der Abbildung selbst. Prof. Niemann vermuthet, dass Balagalung auch auf Salayer liegt.

Beide Abbildungen stammen aus einem Album von Typen des Ostindischen Archipels, welches Herr von Bültzingslöwen dem Dresdner Museum geschenkt hat.

TAFEL XXVII.

Makassar.

1. **Verkäufer von „Katjang-goreng"-Früchten** (*Arachis hypogaea L.*). Sie werden roh, gekocht, geröstet und als Gebäck gegessen; das ausgepresste Oel wird auch als Lampenöl gebraucht. (Katjang goreng mal., Tibówang nisánggara mak., Búwe risánggara, Buwe rigóre bug.).

2. **Milch-Verkäufer.** Der Mann trägt die Milch in Glasflaschen und in einem dicken Bambusstücke.

3. **Verkäufer und Verkäuferin von „Langsap"-Früchten** (*Lansium domesticum Jack.*). Eine sehr beliebte und gesunde Baumfrucht. Die Schale wird zum Räuchern, der Samen als Wurm- und Fiebermittel gebraucht. (Langsap, Langsat, Lansat mal., Lása mak., Lásse bug.).

4. **Verkäufer von „Tondjong"-Früchten** (*Nelumbium speciosum Wlld.,* Lotuspflanze). Man isst den Samen in verschiedenen Formen, roh und zubereitet. (Tóndjong mak., Túntjung bug.).

TAFEL XXVIII.

Makassar.

1. **Kokosnussöl-Verkäufer.**
2. **Gärtner.**
3. **Besen-Verkäufer.**
4. **Kokosnuss-Verkäufer.** Die grüne Schale der Nuss ist abgeschält.

TAFEL XXIX.

Makassar.

1, 3 und 4. **Männer.**
2. **Frau.**

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL XXX.

Makassar.

1, 3 und 4. **Männer.**

2. **Mann und Frau.** Letztere trägt über der linken Schulter ein langes schmales Tuch, Salínring mak., Saléndang bug. und mal., wie es auch sonst schon auf anderen Abbildungen vorgekommen ist. Man trägt es auch über beide Schultern oder um den Leib.

TAFEL XXXI.

Süd-Celébes.

Prinzessinnen.

1 scheint eine der Frauen zu sein, welche bereits auf Tafel XVIII, 1 vorkommt. Das durchscheinende Gewand des Oberkörpers heisst Wádju-ráwang (bug.) und wird nur von jungen, unverheiratheten Frauen getragen.

TAEFL XXXII.

Süd-Celébes.

1, 2. **Prinzessinnen.**

3, 4. **Tänzer und Tänzerinnen.** Der Kopfputz ist aus buntem Papier oder dgl. und heisst Djúngge (bug. und mak.). Die öffentlichen Tänzerinnen, Tanzmädchen heissen Padjóge (b. und m.).

TAFEL XXXIII.

Süd-Celébes.

1, 2. **Tänzerinnen.**

TAFEL XXXIV.

Süd-Celébes.

1, 2. **Tänzerinnen und Trommelschläger.**

TAEFL XXXV.

Makassar.

1, 3. **Hofdamen.**

2. **Bugi-Frauen.**

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

TAFEL XXXVI.

1 bis 4. **Makassar.** Frauen, Kinder und Kindswärter. Das Frauengewand mit engen Aermeln heisst Wádju malámpe bug., Bádju lábu mak., es wird von jungen Frauen und bis zum 40. Jahre getragen, von Ersteren meist hellblau, später von geblümtem Kattun.

TAFEL XXXVII.

Makassar.

1, 2. **Frauen.**

3. **Verkäufer und Verkäuferin von Blättern zum Wickeln von Cigarretten.**

4. **Frau mit Webstuhl.** Sie hat anscheinend ein Betelblatt in der Hand, um sich einen Bissen zum Sirihkauen aus dem Kästchen mit Ingredienzien vor sich zurecht zu machen. Auf solchen Webstühlen (Tannúngang bug. und mak.) werden alle die karrirten Röcke (Sarongs) gemacht, welche für Süd-Celébes charakteristisch sind und auf vielen der wiedergegebenen Bilder vorkommen. Sie werden weithin exportirt.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Kabesaran oder Ehrenwache der Eingeborenen der Minahassa in Nord-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1. Krieger.



3. Braut (Manádo).



2. Krieger.

Minahassa (Nord-Celébes).

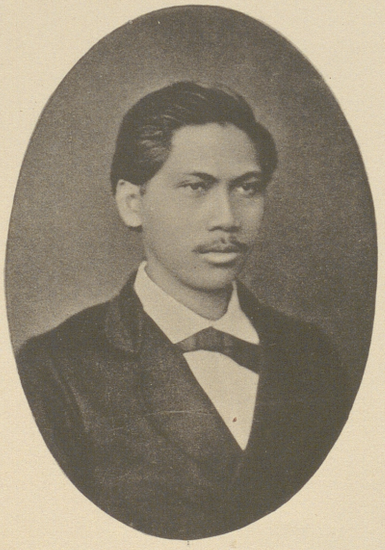
Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Aus der Minahassa, Nord-Celébes.

1. Eingeborener. 2. Priesterin. 3 und 4. Eingeborene in europäischer Tracht.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Frauen aus der Minahassa, Nord-Celébes.

1. Bantik. 2 und 3. Christinnen. 4. Tochter eines Häuptlings.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Wohnung eines Europäers in Manádo, Minahassa (Nord-Celébes).

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Wohnung eines Eingeborenen in Manádo, Minahassa (Nord-Celébes).

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Hintere Ansicht vom Chinesen-Viertel in Manádo (Nord-Celébes).

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Häuptlings-Wohnung in Ajer madidi, Tonséa, Minahassa (Nord-Celébes).

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Markt in Dehualolo am See von Limbotto bei Gorontálo (Nord-Celébes).

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Die Regierung (Reichsrath) zu Gorontálo (Nord-Celébes) im Jahre 1874.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



3



4



1



2

Gorontálo, Nord-Celébes.

1 und 2. Radja. 3. Sohn eines Marsaoli. 4. Kokosöl-Verkäufer.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



3



4



1



2

Gorontálo, Nord-Celébes.

Tänzer und Tänzerinnen des Radja.

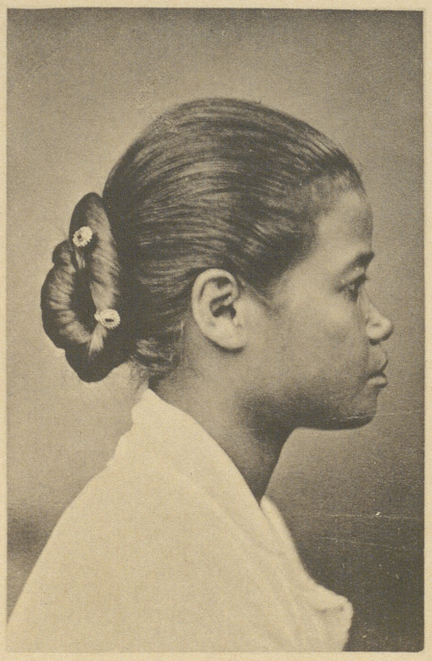
Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



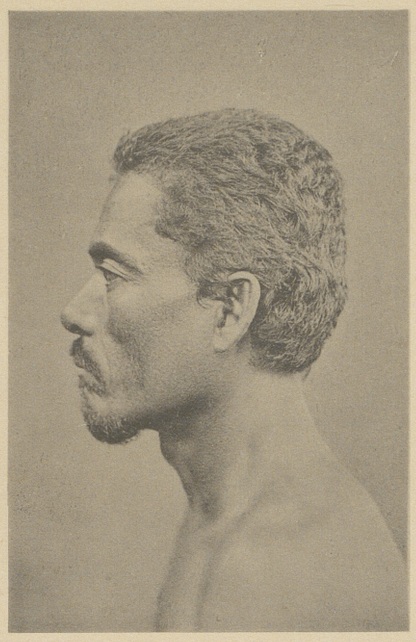
3



4

Gorontálo, Nord-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

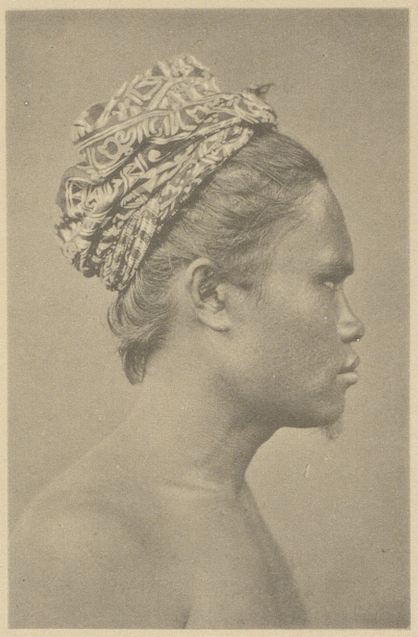
Gorontálo.

1. Mann. *2 und 3. Frauen.* *4. Prinzessin.*

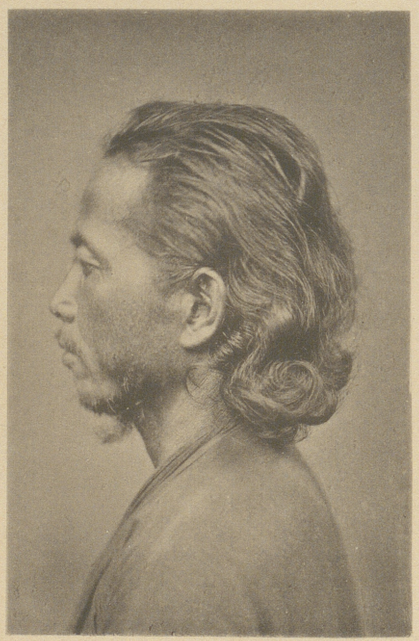
Université Côte d'Azur. Bibliothèques



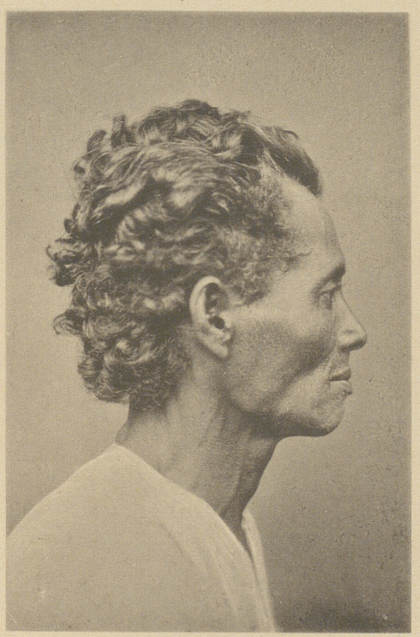
1



2



3



4



5

Nord- und Central-Celébes.

1. Bantiks. *2, 3 und 4. Männer.* *5. Frau.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Wasserfall von Máros, Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Makassar, Süd-Celébes.

Hochzeit einer Enkelin des Capitäns der Malayen.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1. Capitän der Malayen, Makassar.



2. Capitän der Malayen mit Gefolge, Makassar.



3. Polizeichef mit Diener von Djenepónto.

Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



2. Chinese mit Sohn.



3. Vorfechter.



1. Polizeichef mit Sohn und Polizisten.

Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1. Regent mit Frau und Kindern.



2. Capitän der Malayen.

Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd-Celébes.

1. Regent. 3. Lieutenant der Malayen. 2 und 4 unsicher.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

1. Regent und Frau. 2. Regent mit Diener. 3. Regent mit Kind und Gefolge. 4. Fürst von Soppeng mit Gefolge.

Süd - Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1. Regierungsbote, Makassar.



2. Hohe Persönlichkeiten aus Tanette mit Diener.



3. Fürstlicher Sirihdosenträger von Soppeng.

Süd - Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



Makassar, Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1. Bugis.



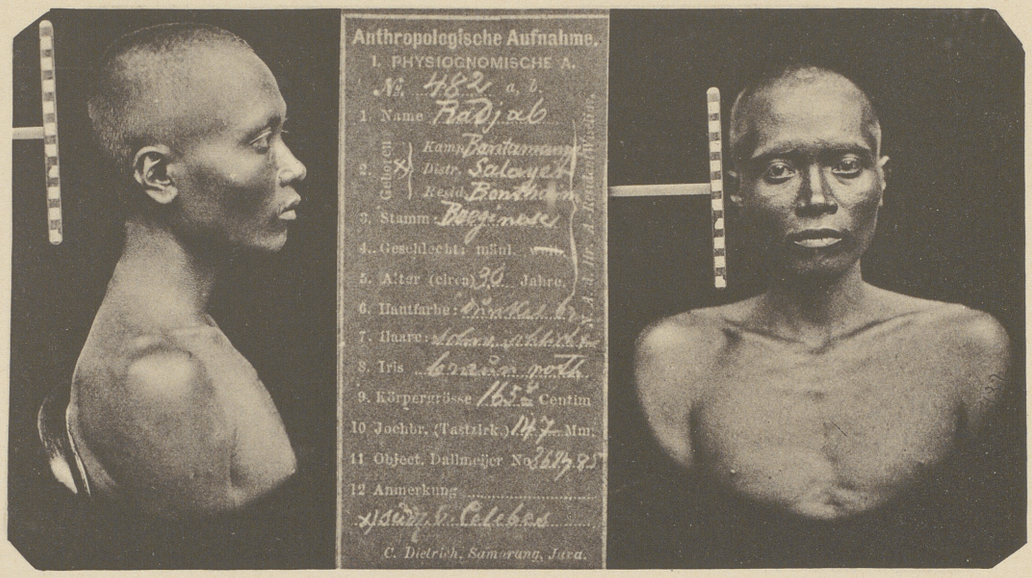
2. Spielende junge Männer.



3. „Amok"-Stellung.

Makassar, Süd-Celébes.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2

Süd - Celébes.

1. Bewohner von Salayer. *2. Makassare (von Salayer?).*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd-Celébes.

1, 3 und 4. Früchte-Verkäufer. *2. Milch-Verkäufer.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd-Celébes.

1. Kokosöl-Verkäufer. 2. Gärtner. 3. Besen-Verkäufer. 4. Kokosnuss-Verkäufer.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd - Celébes.

1, 3 und 4. Männer. *2. Frau.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd-Celébes.

1, 3 und 4. Männer. *2. Mann und Frau.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Süd - Celébes.

Prinzessinnen.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Süd - Celébes.

1 und 2. Prinzessinnen. *3 und 4. Tänzer und Tänzerinnen.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2

Süd - Celébes.

Tänzerinnen.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2

Süd-Celébes.

Tänzerinnen und Trommelschläger.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3

Makassar, Süd-Celébes.

1 und 3. Hofdamen. *2. Bugi-Frauen.*

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3

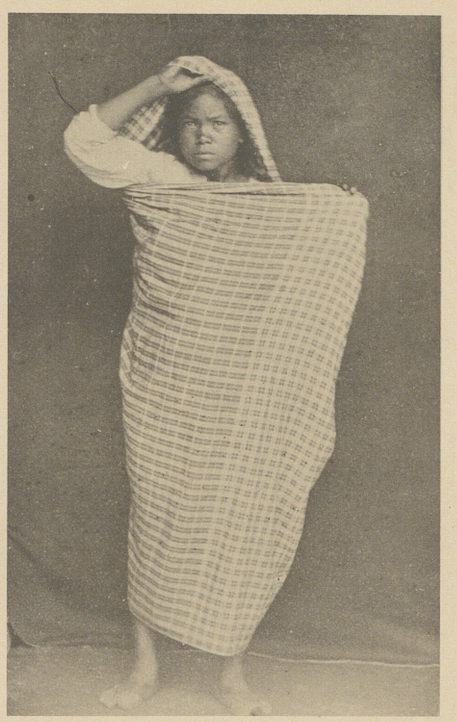


4

Makassar, Süd - Celébes.

Frauen, Kinder und Kindswärter.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques



1



2



3



4

Makassar, Süd-Celébes.

1 und 2. Frauen. 3. Verkäufer von Cigaretten-Blättern. 4. Frau am Webstuhl.

Université Côte d'Azur. Bibliothèques

Université Côte d'Azur. Bibliothèques